

## **Kunstförderung in Luzern**

Künstler zu sein kann in der Schweiz auch bedeuten, dass man alleine von der Kunst nicht leben kann. Nach Schätzungen einiger im Bereich der visuellen Kunst tätigen Personen sind es um die 5% der Schweizer Künstler, die keine Nebenverdienste beanspruchen, um sich den Lebensunterhalt zu sichern. Die Arbeit in der Kunstszene fordert viel Risikobereitschaft und bringt dem Künstler vielfach keine materielle Sicherheit. Insbesondere junge Künstler, die noch keine Reputation mit sich bringen, haben, ihrer inneren Bestimmung folgend Kunst zu produzieren, viele Hindernisse zu überwinden.

Nach Abschluss einer künstlerischen Ausbildung hat der Künstler in der Schweiz unterschiedliche Möglichkeiten, sich in der Kunstszene zu etablieren. In Form von Fördergeldern seitens des Bundes, der Kantone und Gemeinden, sowie privaten Stiftungen bzw. Förderstellen bietet die Schweiz als Kunstszene verschiedene Arten der finanziellen Unterstützung. Über die genauen Zahlen der Schweizer Kunstförderung ist man sich im Unklaren, da sich die Arten der Förderung enorm voneinander unterscheiden. Dazu gehören die vielfältigen Institutionen und Organisationen, die sich im Kunstbereich betätigen, sowie die vielen Angebote für eine künstlerische Aus- bzw. Weiterbildung, die persönliche Förderung der KünstlerInnen durch Preise und Stipendien, die Nutzung von Ateliers im In- und Ausland. Desweiteren kann nicht evaluiert werden, wie stark Künstler durch Veranstaltungen und Vermittlung von Ausstellungen im In- und Ausland und durch Ankäufe von privaten bzw. staatlichen Institutionen und Stiftungen unterstützt werden. Eine weitere wichtige Rolle spielt der Einfluss von Vereinen, die für die Wahrung der Künstlerinteressen eintreten, sowie die Arbeit der Medien bzw. durch Publikationen, darunter fallen auch E-Publikationen. Ein wichtiger Teil tragen weiter Institutionen wie beispielsweise die Kunstwissenschaft bei, die in erster Linie Kunst erforschen.<sup>1</sup>

### ***Kunstförderung durch Bund und Kantone***

Die Bereitstellung der Arbeitsmittel im künstlerischen Prozess liegt mehr im Zuständigkeitsbereich der öffentlichen Institutionen, da private Sponsoren häufig eigene Interessen verfolgen. Diese fördern eher die Errichtung von Museen, Sammlungen und Stiftungen.<sup>2</sup> Im Bereich der Kultur ist die Kunstförderung ein wichtiger Bestandteil des Handlungsgebietes seitens des Bundes. Dafür vorgesehen sind eigene Einrichtungen und die Unterstützung für Kulturschaffende. Die jeweilige Form der Förderung variiert stark, je nach

---

<sup>1</sup> Bättschmann 2006: S. 149 ff

<sup>2</sup> ebd.

Kunstabteilung sowie der Art der Zuständigkeit für die einzelnen Abteilungen.<sup>3</sup> Auf Empfehlung der eidgenössischen Kunstkommission (EKK) werden durch das Bundesamt für Kultur (BAK) Beiträge an unabhängige Kunsträume gezahlt. Da die Beiträge aber nicht sehr hoch sind, werden sie als erfreulicher Zuschuss oder als Auszeichnung für die Qualität und das Niveau einer Kunsteinrichtung angesehen.<sup>4</sup> So gesehen fungiert die staatliche Unterstützung als Reputationsförderung. Ziel hierbei ist es, die Fördermittel so anzupassen, dass ein Optimum an direkter und indirekter Wirkung resultiert.<sup>5</sup> Dies lässt aber die Frage offen, inwieweit es sinnvoller ist, Einzelpersonen, deren künstlerisches Talent hervorsteht, stärker zu unterstützen als ganzheitliche Abdeckungen, beispielsweise bei Schulen durch Stipendiengelder. Das BAK lanciert jährlich einen Wettbewerb namens ‚Swiss Art Award‘, bei dem junge Nachwuchskünstler die Möglichkeit auf ein Auslandstipendium in New York oder Berlin bekommen. Den Siegern wird während dieses Jahres ein Atelier in einer Stadt zur Verfügung gestellt. Neben dieser Form der Kunstförderung und Jahressubventionen an einzelne Einrichtungen, finanziert der Bund auch wiederkehrende Veranstaltungen. Die Kriterien hierfür sind die überregionale Bedeutung, die mittels eines Programms zu einer besseren Vermittlung zeitgenössischer Kunst beitragen.<sup>6</sup>

Neben dem Bund sind es die einzelnen Kantone, die Kunsteinrichtungen subventionieren. Nach Art des Handlungsraumes der einzelnen Einrichtungen bzw. Veranstaltungen werden die Subventionen dem Bund, den Kantonen oder den einzelnen Gemeinden übertragen.

### ***Kunstförderung durch die Stadt Luzern***

Die Stadt Luzern agiert vor allem regional. Sie fördert private Organisationen, Vereine und Veranstalter. Sie finanziert Projekte und Veranstaltungen in Form von FUKA Fonds und durch das allgemeine Beitragswesen, die an Institutionen und Subventionspartner gezahlt werden.<sup>7</sup> „Die Höhe der finanziellen Unterstützung orientiert sich dabei am Grad des öffentlichen Interesses, d.h. Beiträge werden dann ausgerichtet, wenn die Veranstaltung einem öffentlichen Interesse entspricht und an der Subsidiarität, d.h. die Empfänger erhalten, was sie nicht anderweitig erwirtschaften können (Stadt Luzern; [www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche](http://www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche) (Bereich: Kulturförderung).“ Des Weiteren werden Kulturpreise vergeben, sowie durch Ankäufe eine Kunstsammlung mit Werken von städtischen KünstlerInnen unterhalten. Ausserdem besteht ein grosses Netzwerk der

---

<sup>3</sup> <http://www.bak.admin.ch/>: Themen, Kulturförderung. letzter Zugriff: 9. Juni 2011

<sup>4</sup> Münch 2002: S. 4 ff

<sup>5</sup> ebd.

<sup>6</sup> ebd. S.142

<sup>7</sup> Stadt Luzern:

[http://www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich\\_id=9&thema\\_id=76](http://www.stadt Luzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich_id=9&thema_id=76), letzter Zugriff: 9. Juni 2011

---

Interessengemeinschaft IG Kultur Luzern, bei dem verschiedenartigste Gruppen von Akteuren beteiligt sind.

### ***Kunstförderung durch Luzerner Ausstellungsräume***

In Luzern gibt es einige Ausstellungsräume, die den Nachwuchskünstlern eine Chance zur ersten eigenen Ausstellung ermöglichen. In erster Linie handelt es sich dabei um so genannte Off-Space Galerien, bei denen der Galerist als Kunstförderer agiert. Ziel einer solchen Galerie ist es dem Künstler eine Möglichkeit zu geben, seine Arbeiten auszustellen. Off-Space Galerien sind alternative Kunsträume, die nicht profitorientiert bzw. kommerziell ausgerichtet sind. Beim Sic! Raum für Kunst und dem o.T handelt es sich um diese Art von Ausstellung. Diese Galerien haben sich dem Off-off.ch, einem schweizweiten Zusammenschluss von Off-Space Galerien angeschlossen um durch bessere Vernetzung verstärkt agieren zu können. o.T. und sic! Raum für aktuelle Kunst erhalten von der Stadt keine festen Subventionen und müssen sich jedes Jahr wieder um Gelder bemühen. Dies kann sich als ein grosses Problem herausstellen, wobei viele der Angestellten nebenbei noch berufstätig sein müssen. Junge Künstler, die von diesen Ausstellungsräumen gefördert werden, werden meist in Abschlussausstellungen ihrer Kunsthochschulen oder in anderen Erstaussstellungen entdeckt. Dabei auserwählt werden ein paar Wenige, so dass es niemals für alle Absolventen Raum in Off-Space Galerien zur Verfügung hat. Die sic! Raum für aktuelle Kunst in Luzern konzentriert sich sehr stark auf junge Künstler der Hochschulen. Dies ist bei o.T. schon etwas weniger der Fall. Es wird nicht primär eine Plattform geschaffen, in der der Künstler alle Mittel zur Verfügung gestellt bekommt und der Raum vollständig der Kreativität der Künstler überlassen ist, sondern es werden teilweise schon bekanntere Künstler eingeladen, um deren Kunst noch mehr zu fördern. Die Auswahl der Künstler entsteht aber in beiden Fällen durch die Mitarbeiter der Ausstellungsräume. Oftmals handelt es sich um regionale Künstler. Die Künstlerdichte in Luzern ist nicht so hoch, so dass sich ein gutes Klima gebildet hat, um Jungtalente fördern zu können.<sup>8</sup> In der ‚Local Heroes, global Player‘ Diskussion vom 28. April 2011 in der Kunsthalle Luzern, die von uns besucht wurde, ist über die lokale Kunstszene Luzerns, sowie die Kunstförderung debattiert worden. Fakt ist, dass in Luzern keine grossen und international bekannten Künstler tätig sind. Auch charismatische Figuren und ausreichend finanzielle Mittel sind oftmals nicht vorhanden und hindern die Szene daran, ein gutes kreatives Klima zu entwickeln. So hat die Kunstszene Luzern nach Meinung vieler einen verhältnismässig kleinen Stellenwert. Wichtig wäre dass junge Künstler aktiv am Kunstleben teilnehmen, dass sie Galerien besuchen und auf Vernissagen anwesend sind, so dass sie sich austauschen könnten. Es scheint ein Bedarf seitens der Künstler nach neuen Ausstellungsräumen vorhanden zu sein, dieser wird aber nicht öffentlich kommuniziert. Es besteht ein Bedürfnis nach Verbesserung der

---

<sup>8</sup> Bericht zum Besuch im Kunstpavillon 2011: S.13

Institutionen, damit vermehrt talentierte Künstler nach Luzern kommen würden. Diese Möglichkeiten noch verstärkter auszuschöpfen benötigt zunächst einer grösseren Initiative seitens der Künstler. Ein weiteres Problem besteht dabei in der Vernetzung der einzelnen Institutionen, die sich dabei auch wiederum zu wenig austauschen können. Seitens der Künstler wird mehr Mut verlangt, so dass neue Talente mit bereits bekannten Grössen ausstellen könnten.<sup>9</sup>

Eher selten ist dagegen die Kunstförderung von Nachwuchstalente bei klassischen Galerien, die kommerziell ausgerichtet sind. Als junger Künstler ist es zumeist schwierig, sich in solchen Ausstellungsräumen ohne persönliche Reputation zu etablieren. Die ‚Eigenen‘, bereits unter Vertrag genommenen Künstler dagegen werden von dem Galeristen stark gefördert aufgrund der profitorientierten Ausrichtung der Galerie. Ein in der Schweiz einmaliges Konzept ist die Form der Produzentengalerie, bei der Künstler selber Inhaber der Galerie sind. Dabei etabliert sich der Künstler, der in der Galerie seine Werke ausstellt, auch zum Galeristen und Kunstförderer seiner eigenen Galerie. Da auch diese Galerie kommerzieller Ausrichtung ist, müssen die Künstler sich selber fördern, um Werke verkaufen zu können.<sup>10</sup>

### ***Der Galerist als Kunstförderer***

Man kann zwei verschiedene Typen von Galeristen unterscheiden. Einerseits der Galerist als Kunsthändler, und andererseits der Galerist als Kunstförderer. Diese zwei Typen unterscheiden sich vor allem in ihren Unternehmungsstrategien. Dem Kunstförderer an erster Stelle wichtig ist das Wohl der Kunst, sowie dessen Förderung. Der Kunstförderer verfolgt keine Ziele der Gewinnmaximierung, sondern er fördert den jungen Künstler und ist deshalb auf dessen Reputationsmaximierung ausgerichtet.<sup>11</sup> „Der Kunstförderer hat sich der Kunst verschrieben und will einen Beitrag zu ihrer Vermittlung leisten. Er zielt darauf ab, Bilder von möglichst hoher ästhetischer Qualität auszustellen. Der Schwerpunkt seiner unternehmerischen Tätigkeit liegt auf dem Zeigen der Bilder und auf den mit der Vermittlung zusammenhängenden Leistungen, wie Bibliographieren und Publizieren.(Klein 1993: S. 145)“ Daher hat der Kunstförderer eine andere Beziehung zum Künstler als der Kunsthändler, der sich nur für das Produkt selber interessiert. Der Kunstförderer interessiert sich auch für den künstlerischen Schaffungsprozess, sowie den Entwicklungsprozess des jungen Künstlers. Häufig ist dieser noch unbekannt bei der Übernahme durch den Kunstförderer. Sein Schwerpunkt liegt dabei in der Vermittlung von Kunst, indem er eine enge Beziehung zu den Künstlern pflegt.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> ebd. S.16 f

<sup>10</sup> Bericht zum Besuch im Kunstpavillon 2011: S.13

<sup>11</sup> Klein 1993: S. 144 ff

<sup>12</sup> Klein 1993: S. 144 ff

Kunsthelfer bzw. Kunstvermittler arbeiten daher meist ausserhalb von abgesicherten Institutionen. Insbesondere für alternative Kunsträume oder für einzelne Publikationen und Ausstellungen. Es handelt sich um einen noch relativ jungen Berufsstand, der in den letzten Jahren viel zur Schweizer Kunstszene beigetragen hat. Vermittler arbeiten mit zeitgenössischer Kunst,<sup>13</sup> die sie als „[...]Produktion, Reflexion und Vermittlung im gesellschaftlichen Kontext und daher im öffentlichen Raum verstehen (Hochschule für Design und Kunst; [www.hslu.ch](http://www.hslu.ch) , Abteilung Kunst und Vermittlung).“

### ***Kunsthelfer durch die Öffentlichkeit***

Die öffentliche Aufmerksamkeit trägt einen grossen Teil zur Unterstützung von Künstlern und Kunst bei, indem sie auf die Werke reagiert, an Veranstaltungen teilnimmt, Fördermittel bereitstellt und Institutionen ausbaut.<sup>14</sup> In einer Studie des Bundesamts für Statistik wurde das Kulturverhalten der Schweizer untersucht, bei der 93% der Bevölkerung mindestens einmal im Jahr eine Kulturinstitution besuchten. 97% aller Befragten lesen ausserdem regelmässig Zeitung oder schauen fern. Die Teilnahme, sowie die Förderung von Kulturinstitutionen ist stark abhängig von der Ausbildung und den Interessen der Einzelpersonen. In der Deutschschweiz ist die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen am Höchsten.<sup>15</sup> Auch die Medien, sowie Publikationen tragen zur Kunstförderung bei. „Die öffentliche Kommunikation über einen Künstler und seine Bedeutung kann in besonderem Masse die mit dem Kauf eines zeitgenössischen Kunstwerks verbundene Unsicherheit über dessen Qualität reduzieren. Die mediale Darstellung der Karriere und des Werks eines Künstlers ordnet die einzelnen Kunstwerke in ein zusammenhängendes Bild ein, das dem potenziellen Käufer eine Sicherheit über die vergangene Qualität der Kunstwerke [.. gibt]. Die öffentliche Wahrnehmung entsteht nicht vom künstlerischen Feld abgekoppelt, sondern auf der Basis von kunstinternen Bewertungen und Aktivitäten, die erst die Reputation und die öffentliche Wahrnehmung eines Künstlers ermöglichen und konstruieren (Beckert&Rössel 2004: S. 47).“

### ***Kunsthelfer durch den Künstler***

Wie bereits erwähnt ist es relativ schwierig sich als Schweizer Künstler allein von der künstlerischen Tätigkeit seinen Lebensunterhalt zu sichern. Ausschlaggebend bei der Förderung des jungen Künstlers ist seine Reputation. Diese hat mehrere Einflussfaktoren. An

---

<sup>13</sup> Münch 2002: S. 5 f

<sup>14</sup> Münch 2002: S. 5 f

<sup>15</sup> Bundesamt für Statistik:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/22/publ.html?publicationID=4323> letzter zugriff 10. Juni 2011

erster Stelle steht die Ausbildung, die der Künstler gemacht hat. Ohne künstlerische Ausbildung ist es schwierig, sich einen Namen zu machen. Auch die Werke werden nach Bekanntheitsgrad des Künstlers eingeschätzt. Die Reputation kann durch die Verleihung von Auszeichnungen und die öffentliche Wahrnehmung gesteigert werden.<sup>16</sup> Ein Teil zur Reputationssteigerung kann der Künstler selber beitragen, indem er an Veranstaltungen und Ausstellungen teilnimmt und sich gut vermarktet. Der restliche Anteil der Reputationsbildung wird aber ausserhalb gebildet und danach auf ihn übertragen. Insbesondere durch Galeristen, Kunstinteressenten, Kunstkritiker, Kunst - und Kulturjournalisten, Institutionen, usw.

### ***Kunst als Beruf***

Professionelle Künstler folgen ihrer Bestimmung meist aus einer inneren Berufung heraus. Der Künstler ringt in seiner Arbeit um „den geistig - seelischen Kampf im Bereich der Phantasie um die ‚Eingebung‘, um den wertvollen Einfall [...] sowie [um] die innere Hingabe an die Aufgabe und nur an sie (Weber 1995: S.16).“ Sie dürfen trotz den vielen äusseren Widerständen und Schwierigkeiten, wie beispielsweise der fehlenden Einkommenssicherung, nicht verzagen. Diese innerlich entschiedene Widmung an die Kunst und die Konzentration auf das eigene Werk macht den Künstler damit aus. „Zugleich wird, wer dermassen die Kunst als innere Berufung‘ erfährt und auslebt, jener Kehrseite der Medaille gewahr, die seine Existenz kaum weniger prägt: dass sich nämlich dieses Professionsmuster den gängigen Nomenklaturen der Berufspraxis in der technisch-industriellen Welt nicht einfügen lässt (Thurn 1997: S.104).“

Künstler, die in Luzern eine Hochschule besuchen, kommen aus der gesamten Schweiz um ihre Ausbildung vor Ort zu machen und nicht primär aus der Zentralschweiz. Daher besteht auch oftmals kein Bedürfnis nach regionaler Verankerung. Sie gehen an andere Schweizer bzw. international wichtige Standorte, je nach Möglichkeiten, die ihnen eröffnet werden. Wie bereits erläutert wurde, ist die Kunstförderung bzw. die Kunstszene Schweiz ein Werk aus zahlreichen Rädchen. Von der staatlichen Förderung bis zur Förderung durch die Stadt Luzern bzw. Private sind viele Akteure daran beteiligt. Vielerorts fehlen schlichtweg die finanziellen Mittel, um sich besser etablieren zu können und um die Kunst weiter zu fördern.

Seitens des Künstlers sind es individuelle Entscheidungen, die sich für die eine oder die andere Möglichkeit aussprechen. Dabei entscheidend sind vor allem die Reputationsmaximierungen, die dem Künstler nach Beendigung des Studiums zugesprochen werden. Diese müssen in erster Linie nicht kommerzieller Ausrichtung sein, sondern können auch der inneren Gesinnung des Künstlers entsprechen.

---

<sup>16</sup> Beckert&Rössel 2004: S. 47

Viele Schweizer Hochschulen sind auf nationaler und internationaler Ebene vernetzt und bieten den Studierenden bereits während der Ausbildung Möglichkeiten auf Austausch, die die Personen fördern kann. Websites wie [elia-atschools.org](http://elia-atschools.org) sowie [cumulusassociation.org](http://cumulusassociation.org) bieten internationale Plattformen der Vernetzungen aller Kunstschulen und sind ein Beispiel für die Möglichkeiten der selbstständigen Vernetzungen, die ein Künstler im Web heutzutage hat.

Je nach befragter Person divergieren die Meinungen über die Qualität der Luzerner Kunstszene enorm. Vor allem Personen, die auf nationaler oder internationaler Ebene agieren, empfinden die Szene als eher klein und unfruchtbar. Um die Kunstszene messen zu können, müsste man die einzelnen Handlungsebenen getrennt voneinander betrachten. Dabei stellt sich heraus, dass es auf internationaler Ebene nicht sehr viele namhafte Künstler in Luzern gibt. Regional ausgerichtete Ausstellungsräumen und Galeristen sehen aber Potential im Standort Luzern sowie grosse Verbesserungen im Vergleich mit den letzten Jahren der Entwicklung. Insbesondere der Standort der Kunsthochschule Luzern ist sehr wichtig. Junge Künstler mit Bedarf zur Erstaussstellung haben in Luzern gute Möglichkeiten sich einen Namen zu machen. Auch wird die Kunstszene in Luzern gut gefördert. Auch hier wiederum ist je nach befragter Person ein anderes Meinungsbild vorhanden. Vor allem regional ausgerichtete Galeristen und Kunstförderer denken, dass die Fördergelder stärker ausfallen könnten.

Die Kunstförderung innerhalb der Schweiz ist abhängig von sehr vielen verschiedenen Akteuren und fällt in ihrer gesamtschweizerischen Verteilung ihrer finanziellen Mittel für viele sicherlich eher knapp aus, so dass sich viele gezwungen sehen, nebenerwerbstätig zu werden. Auch die Künstler, die darauf angewiesen sind, gefördert zu werden, spüren das. Trotzdem ist auch in Luzern, vor allem auf regionaler Ebene und in nicht-kommerzieller Ausrichtung, eine sehr aktive Landschaft der Kunstszene vorhanden und Jungtalenten können sich hier grosse Perspektiven eröffnen. Diese aber sind oftmals nicht regional ausgerichtet und richten sich in ihrer zukünftigen Karriere eher an Ortschaften, die nationale und internationale Handlungsebenen bieten. Insgesamt ist Luzern ein lebhafter Standort, der stark daran arbeitet, eine Kunstszene mit grosser Vielfalt zu werden, weil sie viele verschiedene Arten von Kunstgalerien bietet, aber auch durch das Interesse der Öffentlichkeit unterstützt wird. Ausserdem agiert Luzern auf verschiedenen Handlungsebenen und ist Schauplatz verschieden ausgerichteter Galeristen.

### **Quellen**

Münch. Andreas. 2002. Swiss Art Awards 2002. in: Publikation des Bundesamt für Kultur. Bern. Schweizerischer Kunstverein, Zürich. (Kunst-Bulletin).

Bätschmann, Oskar. 2006. in; Das Kunstschaffen in der Schweiz 1848 - 2006. Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK), Zürich. Benteli Verlag Bern und Zürich.

Beckert, Jens und Rössel, Jörg. 2004. Kunst und Preise. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 56, Heft 1. S. 32-50

Bundesamt für Kultur. 2000. Handbuch der öffentlichen und privaten Kulturförderung in der Schweiz. Orell Füssli Verlag AG. Zürich.

Internetadresse: <http://www.bak.admin.ch/> letzter Zugriff: 09.Juni 2011

Bundesamt für Statistik. 2008. Kulturverhalten der Schweiz, Eine vertiefende Analyse - Erhebung 2008. Neuchatel 2011.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/22/publ.html?publicationID=4323> , letzter Zugriff; 10. Juni 2011

Klein, Ulrike. 1993. Der Kunstmarkt - Zur Interaktion von Ästhetik und Ökonomie. Dissertation der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main.

Stadt Luzern. 2011. [http://www.stadtluzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich\\_id=9&thema\\_id=76](http://www.stadtluzern.ch/de/themenbereiche/?action=showthema&themenbereich_id=9&thema_id=76) letzter Zugriff: 10.Juni 2011

Thurn, Hanspeter. 1997. Kunst als Beruf. in; Gerhards, Jürgen (Hrsg.). Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten. 1997. Westdeutscher Verlag GmbH. Opladen.